

Knaller des Nachts

Es gab eine Zeit der Überfälle und Erschreckungen. Wenn die RS- und TS-Boote nachts im Libben (zwischen Rügen und Hiddensee), lagen, wurde schon mal ein Schlauchboot mit erfahrenen Schlauchbootfahrern ausgesetzt um einen Artillerieschlag (AS1 500 Gramm AS2 1000 Gramm in Plast verdämmten Sprengstoff) genau neben der Kommandantenkammer des Zielbootes im Wasser zu zünden. Danach mußte das Einsatzkommando möglichst schnell wieder in der Dunkelheit verschwinden, um dann über einen angemessenen Umweg zum Auftragsboot zurück zu kehren. Die Nächte waren auf See nie sehr lang, wenn so ein Ereignis eintritt, man gerade kurz eingeschlafen war, dann fällt man aus dem Bett. Alles stürmt nach oben, Scheinwerfer werden gezündet, wer war der Übeltäter? Oder nachts mal die Dienstflagge vom achterlichen Flaggstock zu klauen waren solche Späße. Auf so einem Boot schliefen nie alle Besatzungsmitglieder. Es gab immer einen Wachhabenden, der sich auch an Oberdeck sehen lassen mußte, es gab einen Wachhabenden im Maschinenabschnitt und den Posten Ankerwache. Wenn so ein Kommandounternehmen ohne Entdeckung gelang war die Freude groß, es versteht sich, daß nur Kommandanten die Auftraggeber sein konnten.

Eines Tages, wir lagen im Libben vor Anker, kommt ein weiteres RS-Boot in den Libben. An der Bordnummer erkennt man sehr schnell welcher Kommandant da kommt. Ich habe sofort alle verfügbaren Männer an Oberdeck befohlen, jeden mit einem D-Knaller ausgestattet. Meine Weisung lautete: „Wenn der uns angreift wird gezündet und sofort zurückgeworfen.“ Es kam wie erwartet, das RS-Boot wurde ganz langsam und fuhr von Achtern ganz dicht an uns vorbei. Ein D-Knaller explodierte zwischen unseren Raketenhangars. Die Antwort war verheerend, der Überraschungseffekt war geglückt, wir hatten einen Späßsieg errungen. Wir mußten nach der Seefahrt einen kleinen Brandfleck mit Farbe überpönen, bei ihm waren das mindestens 20 auf dem ganzen Boot verteilt. Die D-Knaller mit oder ohne Pfeifton waren auch die perfekten Silvester-Knallkörper. Die Silvesterstunde war in Dranske immer Krieg, was da explodiert ist kann man nicht beschreiben.

Einmal ist auch ein Trabbi explodiert, der von meinem damaligen 1. Offizier.

Wenn man sich im neuen Jahr erstmalig trifft ist ja immer so die Frage „Wie seid Ihr rüber gekommen“. Da berichtete er mir, daß es kurz vor Mitternacht bei ihm klingelte, auch ein 1. Offizier steht lachen und betrunken vor der Tür und sagt: “ Hallo, wir haben deinen Trabbi gesprengt.“

Er berichtete, daß er einen AS2 auf der Straße gezündet hat, der sei aber leider unter den Trabbi gerollt. Der Trabbi sprang dann ca. 0,5 Meter hoch und wurde zu einem Totalschaden. Der ehemalige 1. Offizier und seine Familie kamen mit einem so zugerichteten Trabbi nicht so gut rüber ins neue Jahr. Partystimmung wollte nicht mehr aufkommen.

Ich habe mir das Auto angesehen, der Unterboden war ca. einen halben Meter nach oben gedrückt, im Innenraum war nichts an seinem Platz, von den Sitzen, Verkleidungen bis zum Armaturenbrett lag alles ungeordnet in diesem Auto rum. Da der Vater des Verursachers ein General war, konnte das Vorkommnis außergerichtlich, sozusagen auf dem „Kleinen Dienstweg“, geklärt werden. Mein 1. Offizier bekam einen neuen Trabant. Im Normalfall wartete man auf so einen Trabbi in der ökonomisch starken DDR 12-13 Jahre, gebrauchte Trabbis, sagen wir mal ein Jahreswagen, waren teurer als neue. Die Schattenwirtschaft bestimmte den Preis.